

Die Tschechen in der österreich-ungarischen Wehrmacht.

Eine berechtigte statistische Zusammenstellung.

In einem Augenblick, da die aus dem zerfallenen Oesterreich-Ungarn entstandenen Nationalstaaten maßlose Ansprüche an Deutschösterreich stellen, wird eine vom Statistischen Dienst des deutschösterreichischen Staatsamtes für Heereswesen herausgegebene Schrift von Dr. Wilhelm Winkler (Verlag v. W. Seidel und Sohn), ein besonderes Interesse für sich in Anspruch nehmen können. Der Verfasser weist an der Hand statistischer Daten über die Mannschaft, die Offiziere, darunter besonders die Generalität, und eine Reihe von nichtkombattanten militärischen Berufsgruppen nach, daß nichtdeutsche Volksstämme zum Teile weit über ihren Anteil an der Mannschaft auch in leitenden und entscheidenden Stellen vertreten waren. Es waren zum Beispiel, um zwei Extreme nebeneinander zu stellen

	von den Feldmarschällen	von den Armeedienern
Deutschösterreich	1	19
Ungarn	2	149
Tschecho-Slowaken	1	34
Ungolawen	2	14

Eine Bevorzugung der Deutschöreicher fand somit jeder an der Spitze, noch unter den niedrigsten Organen der Armee statt. Einen besonders breiten Raum nahm das tschechische Element in den nichtkombattanten Berufsgruppen ein. Es betrug der tschechische Anteil an

der Mannschaft des gemeinsamen Heeres	13%
den Gerichtsoffizieren	28%
den Militärärzten	27%
den Militärseelsorgern	25%
den Truppenrechnungsführern	35%
den Proviantoffizieren	31%
den Verpflegsbeamten	31%

Es war also der Anteil den Tschechen bei allen diesen Gruppen doppelt oder mehr als doppelt so groß als ihr Anteil an der Mannschaft des gemeinsamen Heeres. Dagegen finden wir bei den angeblich herrschenden Deutschen mitunter Anteile, die weit unter ihrem Anteil an der Mannschaft standen (Militärseelsorger 7%, Armeediener 13% gegenüber 25% des Mannschaftsanteiles).

Angeichts der Entschädigungsansprüche, welche die Tschechen gegen Deutschösterreich aus militärgerichtlichen Verfolgungen während des Krieges ableiten wollen, ist die starke Vertretung der Tschecho-Slowaken im Militärjustizdienste, insbesondere in den leitenden Stellen, von einem besonderen Interesse.

Es waren unter den

	Deutschösterreichern	Tschecho-Slowaken
Generalauditoren	6	8
Oberauditoren	13	29
Obstl.-Auditoren	7	44
Majorauditoren	11	33
also leitende Gerichtsoffiziere	37	114

Die Bedeutung der Deutschöreicher trat somit ganz in den Hintergrund. Man kann nahezu sagen, daß

die Militärrechtspflege des alten Oesterreich in den Händen der Tschechen lag und von ihnen bestimmt war. Als besonders bedeutungsvolle Einzelheit verdient Erwähnung, daß an der Spitze des Landwehrdivisionsgerichtes Wien zur Zeit der größten politischen Prozesse (Kramar usw.) ein Tscheche, der Oberauditor Jan Mottl, stand.

Diese Zahlen beweisen zur Genüge, daß von einer Verantwortlichkeit eines einzelnen Volksstammes aus Kriegshandlungen des alten Oesterreich nicht die Rede sein kann.